



III.

Reliquienverehrung.

Die Welt hat es erfahren,
Daß einst der Glaub' in Priesterhand
Mehr Böses tat in tausend Jahren,
Als in sechstausend der Werkand.

„Geld ist Macht.“ Das erkennt niemand besser als die römische Kirche, die nach beiden und durch das eine zum anderen strebte.

Als die einträglichsten Betrügereien derselben erwiesen sich der Handel mit Reliquien und mit „Ablass“, ein Handel, welcher Jahrhunderte durch mit großem Erfolge betrieben wurde und der noch heutzutage keineswegs aufgehört hat. Um ihn aufrechtzuerhalten, wurde der krasseste Aberglaube gewissermaßen auf die gewissenloseste Weise in die Herzen des Volkes gepflanzt und auf die unverschämteste Weise ausgebeutet.

Eine Geschichte des Handels zu schreiben, den die römische Kirche trieb und noch treibt, würde eine Riesenarbeit sein, welche die Grenzen, die ich mir notwendig setzen muß, weit überschreiten würde; ich kann nur eine flüchtige Skizze desselben geben, die indessen vollkommen hinreichend sein wird, um den ungeheuren Umfang des Betruges und die Frechheit desselben erkennen zu lassen.

Auf menschliche Schwächen und Neigungen verstehen sich die Pfaffen vortrefflich, und dieser Kenntnis verdanken sie ihren Reichtum und ihre Macht. Ihnen konnte es nicht entgehen, daß alle Menschen mehr oder weniger Reliquiennarren sind, und sie machten diese Nartheit zu einer Goldgrube, die noch heute nicht erschöpft ist.

Ich bin überzeugt, daß jeder Mensch irgend eine Reliquie wert hält, sei es die Locke einer Geliebten, eine gestickte Brieftasche oder eine trodene Blume oder ein Band, woran sich an-